

Wiglaf Droste und die Rüttenscheider Ampütte

Anfang Mai 2025 ist Karl-Heinz Ampütte im Alter von 89 Jahren verstorben, er führte das Rüttenscheider Traditionsgasthaus in dritter Generation. Erstmals eröffnet im Jahre 1901, wirbt die Ampütte heuer damit, Essens älteste Schankwirtschaft zu sein. Tatsächlich kam keine Generation von Essenern und Essenerinnen in den vergangenen 120 Jahren daran vorbei, hier bisweilen einzukehren. Das lag nicht zuletzt daran, dass Ampüttes immer eine der begehrten Nacht-Lizenzen innehatte – wenn gar nichts mehr ging, ging hier noch was, ging man hier noch hin...

So erging es auch dem Schriftsteller Wiglaf Droste, der hier einmal nach einer Lesung zu vorgerückter Stunde aufschlug, um sich alsdann das Muschelgericht auftischen zu lassen. Es gibt einen Text von ihm aus den Neunziger Jahren, in welchem er seitenweise erläutert, warum es keine gute Idee sei, nächstens in der Ampütte Muscheln zu bestellen. Nicht nur hadert er mit der Bekömmlichkeit, tatsächlich sei ihm so schlecht geworden, dass er wohl gerade noch dem Tod von der Schippe gesprungen ist. Mahlzeit. Mir hat das nachdrücklich imponiert, weshalb ich bis heute niemals nirgendwo eine Muschelbestellung getätigt habe.

Ich hatte das große Glück im Jahre 1998 einer Lesung von Wiglaf Droste im legendären Kunst- und Kulturcafé (KKC) an der Essener Uni beiwohnen zu dürfen. Als wäre es gestern gewesen, erinnere ich mich gut daran, wie der Meister an seinen Dichtertisch schlurfte und vor sich eine amtliche Alditüte (Aldi-Nord!) drapierte. Dieser entnahm er sodann einige zerfledderte Taschenbücher sowie eine erkleckliche Anzahl von Bierflaschen. Letztere entleerten sich im Laufe der Vorlesung rasant, bis Droste befand, dass es nun genug sein und er fortan singen wolle. Zwecks Unterstützung enterte nun seine Haus- und Hofkapelle die schmale Unibühne und gab einige der skurrilsten Nummern zum Besten, die ich bis dato gehört hatte: Das Spardosen-Terzett bestand aus gestandenen Folkwang-Koryphäen und bildete eine klassische Jazzformation, bestehend aus Schlagzeug, Gitarre und Kontrabass).

Exkurs: Die Musikanten entstammten der altherwürdigen Folkwang-Musikschule, die 1927 in einer ehemaligen Abtei in Essen-Werden begründet wurde. Seit 2003 residiert sie in einer aufwändig restaurierten ehemaligen Krupp'schen Industriefabrik in der Weststadt und firmiert als Folkwang Universität der Künste NRW für Musik, Theater, Tanz, Gestaltung und Wissenschaft. Eine überregionale Rolle spielte sie in Sönke Wortmanns Film „Kleine Haie“, da sich hier Jürgen Vogel, Kai Wiesinger, Gedeon Burkhardt und Meret Becker zum Vorsprechen für eine Schauspiel-Ausbildung trafen. Der Legende nach haben tatsächlich zahlreiche der später stilprägenden Ruhrpottschauspieler



hier vergeblich einige Semester herumgelungert: Von Claude-Oliver Rudolph und Ingo Naujocks über Ralf Richter und Peter Lohmeyer. Viele von ihnen gehörten später zum kongenialen Cast der Ruhrpottkomödie „Bang Boom Bang“, die 1999 zum Überraschungserfolg wurde und einen würdigen Abschluss für Leben und Werk der Essener Komiker-Ikone Dieter Krebs bildete. Dessenungeachtet bleibt natürlich Heinz Rühmann der bekannteste aller Essener Schauspieler, aber der hat auch nie Muscheln bei Franz Ampütte gegessen...

Zurück zu Wiglaf Droste, der über viele Jahre lang eine vielgelesene Glosse in der Berliner taz zu füllen wusste, stets zu finden in der „Wahrheit“ auf der letzten Seite. Ein großer Künstler, mit dem es allerdings kein gutes Ende nahm: Droste war nicht nur dicht, er war Dichter und zu häufig drüber. Tatsächlich ist er am 15. Mai 2019 im Alter von nur 57 Jahren an einer Leberzirrhose verstorben. Noch für Pfingsten 2019 war ein Leseabend mit Gesang auf dem SDAJ-Festival der Jugend geplant gewesen. Er sei, hatte Droste damals erklärt, Kommunist geworden, „anders ist das alles nicht auszuhalten.“

Seine Bücher trugen Titel wie „Auf sie mit Idyll“, „Der Mullah von Bullerbü“ oder „Begrabt mein Hirn an der Biegung des Flusses“, die Nachwelt stellte ihn in die Reihe der großen Satiriker des 20. Jahrhunderts wie Karl Kraus, Peter Hacks oder Robert Gernhardt. Einer, der heute mehr denn je fehlt. Abschließen möchte ich diesen feinen Rückblick auf einen feinen Menschen, mit dessen eigenen Worten. Droste schrob auch Gedichte, die auf eine angenehme Weise kurz und kompakt daherkamen, ein bisschen Ernst Jandl, ein bisschen Dadaismus und zeitlos schön:

Heimatgedicht:

„Schön ist die Heimat, sofern man sie hat.
Schön auch der Hering, besonders der Brat.“

Michael Scheffer

Links:

Wiglaf Droste – Musse feife inne Wind:

<https://www.youtube.com/watch?v=d6ENOXUsc5E>

Wiglaf Droste & das Spardosenterzett – Hotel California:

<https://www.youtube.com/watch?v=1GNPDGUoyMs>

Trailer Bang Boom Bang (1999):

<https://www.youtube.com/watch?v=jXFwXJjoRdg>